

„Ich liebe es, den Jazz zu spielen“

Der Musiker Christian Bolz im Interview zu seinem Heimspiel in der Essinger Schloss-Scheune und zu seiner neuen CD

Der gebürtige Ellwanger Christian Bolz ist Berufsmusiker. Seit Jahren spielt er in mehreren Ensembles, sei es nun mit dem Duo Zwiepack, der Band Spektakulatus oder beim Ellwanger Choräle. 2014 brachte Bolz eine CD heraus, die er am 21. Februar in der Schloss-Scheune in Essingen präsentiert. Über das „Blaue Krokodil“, Jazz und sein Leben sprach Dagmar Oltersdorf mit ihm.



Der Musiker Christian Bolz hat eine neue CD herausgebracht. Am Samstag, 21. Februar, möchte er sie in der Essinger Schloss-Scheune vorstellen.

(Foto: Oliver Giers)

Blaues Krokodil heißt ihre neue CD. Irgendwie klingelt es da sicher bei einigen, oder? Tatsächlich geht der Titel der CD auf diese Komposition zurück. Ich bin ein Fan solcher Stilistik. Auch der Pink Panther gefällt mir. Ich habe versucht eine Komposition in einem Stil zu schreiben, der in diese Richtung geht.

Was ist für sie das besondere daran?

Es ist uns gelungen eine sehr stimmige Jazzaufnahme zu machen. Alle Titel der CD sind mit 2 Bläsern, Kontrabass, Klavier und Schlagzeug besetzt. Die eher etwas ungewöhnliche Besetzung mit 2 Tenorsaxophonen als Bläser gibt dem Ganzen einen sehr warmen Sound. Dadurch dass wir vor der Studiosession eine Konzerttournee gespielt haben, liefen die Aufnahmen wie am Schnürchen. Wir sind am 27.10.2013 um 13 Uhr ins Studio und waren um 18 Uhr mit den Aufnahmen fertig, alles „first takes“. Darauf bin ich wirklich stolz. Die Musik hat Charme und erinnert an den Jazzsound der 60er- Jahre.

Warum ausgerechnet die 60er?

Viele meiner Lieblingsjazzaufnahmen stammen aus der Zeit. Musiker wie Horace Silver, Hank Mobley oder Joe Henderson haben auf dem renommierten Jazzlabel Blue Note tolle Alben herausgebracht und einen Sound geprägt, der bis heute aktuell ist. Außerdem wurde auf die Qualität der Kompositionen hohen Wert gelegt.

Außer Markus Braun ist keiner der beteiligten Musiker von hier. Wie kam es zum Beispiel zur Zusammenarbeit mit dem Saxophonisten Benn Clatworthy?

Ich kenne ihn aus meiner Zeit in Amerika. Nach dem Abitur bin ich nach Los Angeles gegangen, um dort an der Music Academy Gitarre zu studieren. Ich habe in Ellwangen

Klarinette und später auch klassische Gitarre gelernt, Saxophon habe ich mir selbst beigebracht. Letzteres hatte ich aber eigentlich schon abgehakt. In Amerika habe ich dann bei Clatworthy einen Workshop über Bigbandspielen besucht. Da dachte ich dann, ich könnte ja auch mal wieder Saxophon spielen. Clatworthy hat mich dann unterrichtet, obwohl er eigentlich keine Schüler hatte. Jazz war zuvor nicht mein Schwerpunkt gewesen, man „durfte“ ja im Musik-LK nur Klassik spielen. Aber zurück zu Clatworthy. Er ist gebürtiger Engländer und tourt im Winter immer in seiner Heimat durch die Clubs. Da dachte ich, er kann doch auch mal nach Deutschland kommen. Hat er dann auch gemacht.

Was begeistert sie am Jazz denn so?

Das interessante am Jazz ist, dass man übt, um spontan zu sein. Man kann das mit einem guten Redner vergleichen, der ja auch den Inhalt kennt, aber seine Rede frei hält und dabei nie exakt das Gleiche erzählt. Man improvisiert frei, variiert das Tempo, spielt mal härter und mal softer. Ich liebe es einfach, den Jazz zu spielen.

Wen lernen die Zuhörer in Essingen außer Clatworthy sonst noch kennen?

Clatworthy wird nicht dabei sein. Dafür Ryan Carniaux, Professor für Trompete an der Folkwang Universität der Künste in Essen. Ich habe ihn über Wolfgang Lackerschmid kennengelernt, in dessen Studio das „Blaue Krokodil“ auch entstanden ist. Mit dabei ist auch Frank Wunsch am Piano, einer der bekanntesten Pianisten des deutschen Jazz. Wir haben zusammen vor vier Jahren eine reine Duo-Platte eingespielt. Roland Höppner wiederum ist der Lieblingsschlagzeuger von Wunsch .

Liegt ihre Gitarre mittlerweile verstaubt im Koffer?

Nein. Ich spiele immer noch sehr gerne Gitarre und bin als Gitarrist in Bands aktiv. Außerdem entstehen die meisten meiner Kompositionen auf der Gitarre. Klassische Gitarre spiele ich aber nur zu Hause, ich kann mich dabei nicht so fallenlassen wie beim Jazz. Klassik steht für Interpretation, Jazz für Improvisation. Aber man muss es fließen lassen. Egal ob es nun Jazz oder Klassik ist. Dann berührt es. „Amazing Grace“ kann jeder an einem Instrument relativ schnell spielen, aber damit der Zuhörer etwas empfindet, reicht es nicht, nur viel zu üben.

Was erwartet die Zuhörer in Essingen?

Wir werden hauptsächlich die Stücke der neuen CD spielen. Diese sind mit Trompete, Flügelhorn, Tenor- und Sopransaxophon, Bassklarinette und Querflöte abwechslungsreich instrumentiert. In zwei Sets werden wir dem Publikum verschiedene Stilstiken des Jazz präsentieren und viel Platz für Spontanität lassen. Ich freue mich sehr darauf mit dieser Besetzung in dieser tollen Location zu spielen.

© Schwäbische Post 06.02.2015 22:09:25